



2026

weiterlesen

JANUAR

TANZ

1

drei tanzen gerade
drei tanzen schräg
drei tanzen daneben

TANZ

3

low slow flow
bisschen verrückt
sein atmen

TANZT

2

zwei
handflächen auf meinem torso

4

findet ein ende

es ist noch nicht das ende

5

verfüttern uns
in eine knurrende leere
mit fliegenden knochen

verfüttern uns
zuwinkend
in verschobenen welträumen

verfüttern uns
in nimmersatte
unvorhersehbarkeit

6

male mir den raumatem aus ich will rot sehen
räume mir den raumatem ein ich will blau sein
tanze mir den raumatem ich will schillern

7

Fenster werden aufgerissen
Fenster werden geschlossen

KW1

01 02 03 04

05 06 07 08 09 10 11

3 KW2

12 13 14 15 16 17 18

KW3

19 20 21 22 23 24 25

KW4

26 27 28 29 30 31

KW5

FEBRUAR

alles weiß
gefrorene knochen
risse in der eisdecke
die fische schweigen

kannst du mich hören
zähne klappern
bitte zähme
bitte

sprünge auf der haut
haarfeine linien

niemand
beißt an
die sterne flüstern
die scholle driftet ab

bitte zähme

bitte
die sterne die fische
das eis



KW5

01 02 03 04 05 06 07 08

09 10 11 12 13 14 15
KW7



16 17 18 19 20 21 22
KW8

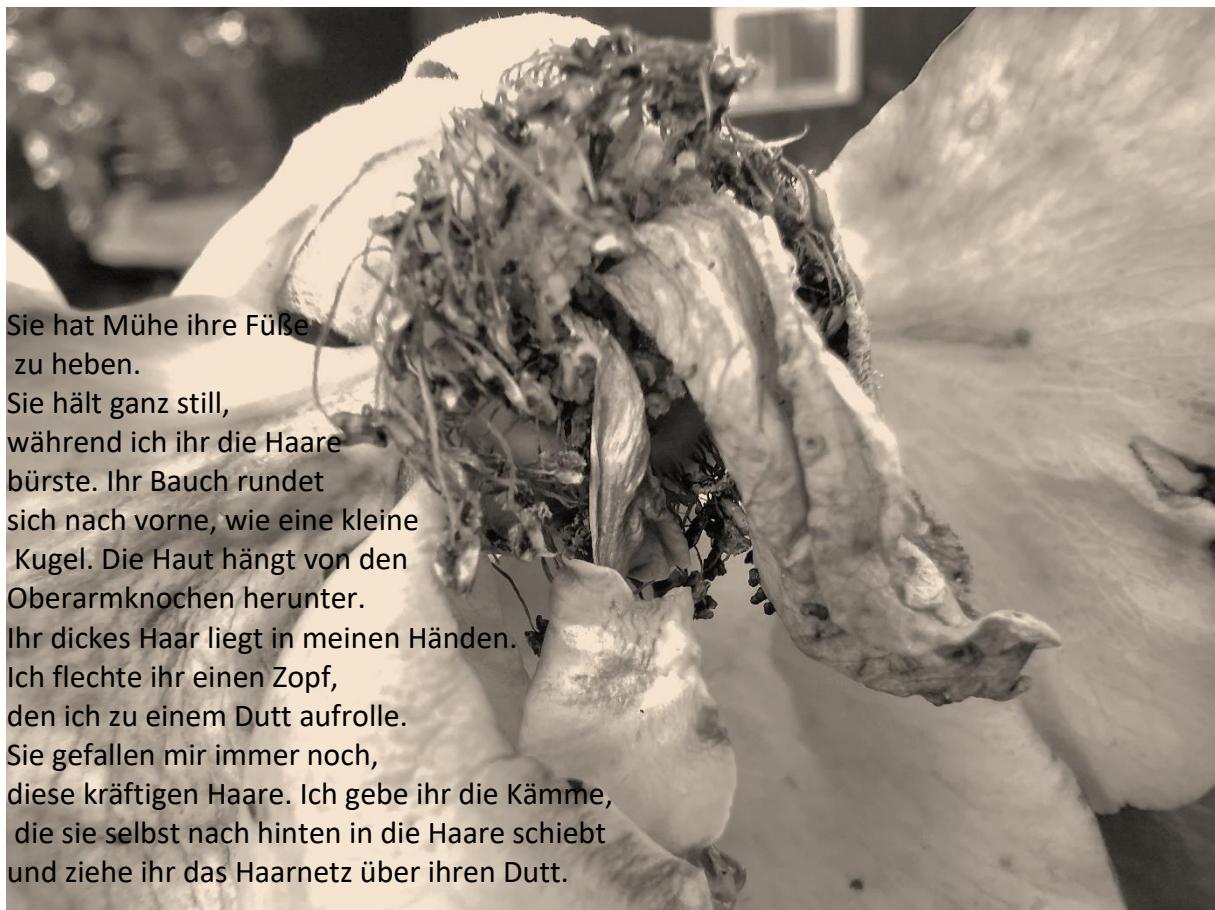


23 24 25 26 27 28
KW9

MÄRZ

Ihr graues Haar fällt bis über ihre Schulterblätter. Habe ich sie überhaupt schon mal mit offenem Haar gesehen, so wie sie da gerade vor mir steht, in Unterwäsche im großen Zimmer unterm Dach. Sie gefallen mir, diese dicken kräftigen graumelierten Haare. Sie fallen auf den faltigen, geschrumpften Körper.

Die Dachschrägen sind mit Fichtenholzdielen ausgekleidet, die Jalousie im Dachfenster lässt Licht herein, das Bett ist gemacht. Ich wundere mich, wie sie die schmale Treppe unters Dach nach oben gekommen ist.



Sie hat Mühe ihre Füße zu heben.
Sie hält ganz still, während ich ihr die Haare bürste. Ihr Bauch rundet sich nach vorne, wie eine kleine Kugel. Die Haut hängt von den Oberarmknochen herunter.
Ihr dickes Haar liegt in meinen Händen.
Ich flechte ihr einen Zopf, den ich zu einem Dutt aufrolle.
Sie gefallen mir immer noch, diese kräftigen Haare. Ich gebe ihr die Kämme, die sie selbst nach hinten in die Haare schiebt und ziehe ihr das Haarnetz über ihren Dutt.

Jetzt die Strumpfhose anziehen. Das Bein rolle ich zu mir nach oben in die Hände, ziehe es über ihren Fuß, rolle die Strumpfhose wieder ab über ihren Oberschenkel. Nochmal das andere Bein. Sie hält sich an mir fest, während sie den Fuß hebt.

„Wann gehen wir nach Hause“, fragt sie wieder.

Du bist jetzt hier zu Hause, habe ich gestern gesagt.

„Später, später gehen wir nach Hause“, sage ich jetzt. Sie streckt mir ihre Arme entgegen, damit ich ihr den Pullover über den Kopf ziehen kann.

„Hier, trink noch etwas“, sage ich und halte ihr ein Glas mit Wasser hin.

Ich frage mich, ob ich ihr den Rock über den Kopf gezogen habe, oder ob sie hineingestiegen ist.

Du bist jetzt hier zu Hause, habe ich gestern gesagt und meine Stimme war barsch.

01 02 03 04 05 06 07 08

KW9 KW10

09 10 11 12 13 14 15

KW11

16 17 18 19 20 21 22

KW12

23 24 25 26 27 28 29

KW13

30 31

KW14



APRIL

Das Licht unterscheidet nicht

worauf es fällt

01 02 03 04 **05**
KW14

06 07 08 09 10 11 **12**
KW15

13 14 15 16 17 18 **19**
KW16

20 21 22 23 24 25 **26**
KW17

27 28 29 30
KW18

MAI



draußen

baum in meinem rücken
schreibt mit
das scharbockskraut
schreibt mit
die schatten der bäume
schreiben mit
der wind auch
bellis perennis auch
der löwenzahn auch

JUNI



am Ende die Blumen
nicht die obligaten Sträuße
sondern die
die ich als Kind auf der Wiese gepflückt
haben

wie die Erdbeeren in Oma's Garten
grad am Nachmittag
als ich am Abend
im kalten Schlafzimmer lag
und mich gefragt hab
ob die Erdbeeren
auch in der Nacht rot sind

oder ob die Finsternis
alles auffrisst
wie die Angst
zwischen Omas weißen Laken

die Blumen am Ende
nicht die kunstvoll arrangierten
in der Trauerhalle
sondern die Wilden
deren Samen ausreißen
vom Wind davon getragen werden
die sich nach Frühlingslieben verströmen
und Lebenshunger lichtdurchfluten

01 02 03 04 05 06 07
KW23

08 09 10 11 12 13 14
KW24

15 16 17 18 19 20 21
KW25

22 23 24 25 26 27 28
KW26

29 30
KW27

JULI

du willst
du willst für die bäume
tanzen
sagst du
für was?
die bäume?
ist das nicht naheliegend
fragst du
sagst aber nichts

baumgeschöpfe
die uns den atemraum
schenken

willst du es wirklich?
willst du es wirklich
aussprechen
heute werde ich
für die bäume
tanzen

du legst dich
zwischen sie
es kratzt und krabbelt
sticht staubt
schnaken und schnecken
stachelige ranken
kein einladendes
umarme mich

du legst dich
aufragende augen blicken
pappeln, kiefern, buchen
erlen, eschen, ulmen
entlang hinauf ragen sie
hoch hinauf
gen himmel
werden sie wipfel

du willst sie fragen
was du für sie tanzen sollst

wie?
wie fragen?
wie tanzen?
wie geben?
wie danken?

hörst sie rascheln
mit ihren blättern
im dach

sie stoßen an
sie stoßen sich an
finden sie dich
finden sie dich lächerlich

herrlich röhrend
berührend
liegst du da
auf wurzelgeflecht
nur einen hauch
von ahnung
was in der erde
unter dir
vor sich geht
nur ein windhauch
in ihren haaren
in deinen zweigen
auf ihren wangen
in deinen blättern

eine hand hebt sich
langsam
deine hand
am arm körper boden
dein blick wandert
am arm entlang
in himmelzweige
wanderst in verzweigungen
fällt
sie vernetzen sich
fällt auf

sie teilen sich
berühren
berühren dich
ganz still
reglos

du atmest wieder
die luft strömt ein
es atmet ein
und aus und ein und

sie rascheln raunen
sie wiegen sich
sie wiegen dich
lang
sam
lang lang
sie halten
sie behalten dich
in ihren jahresringen

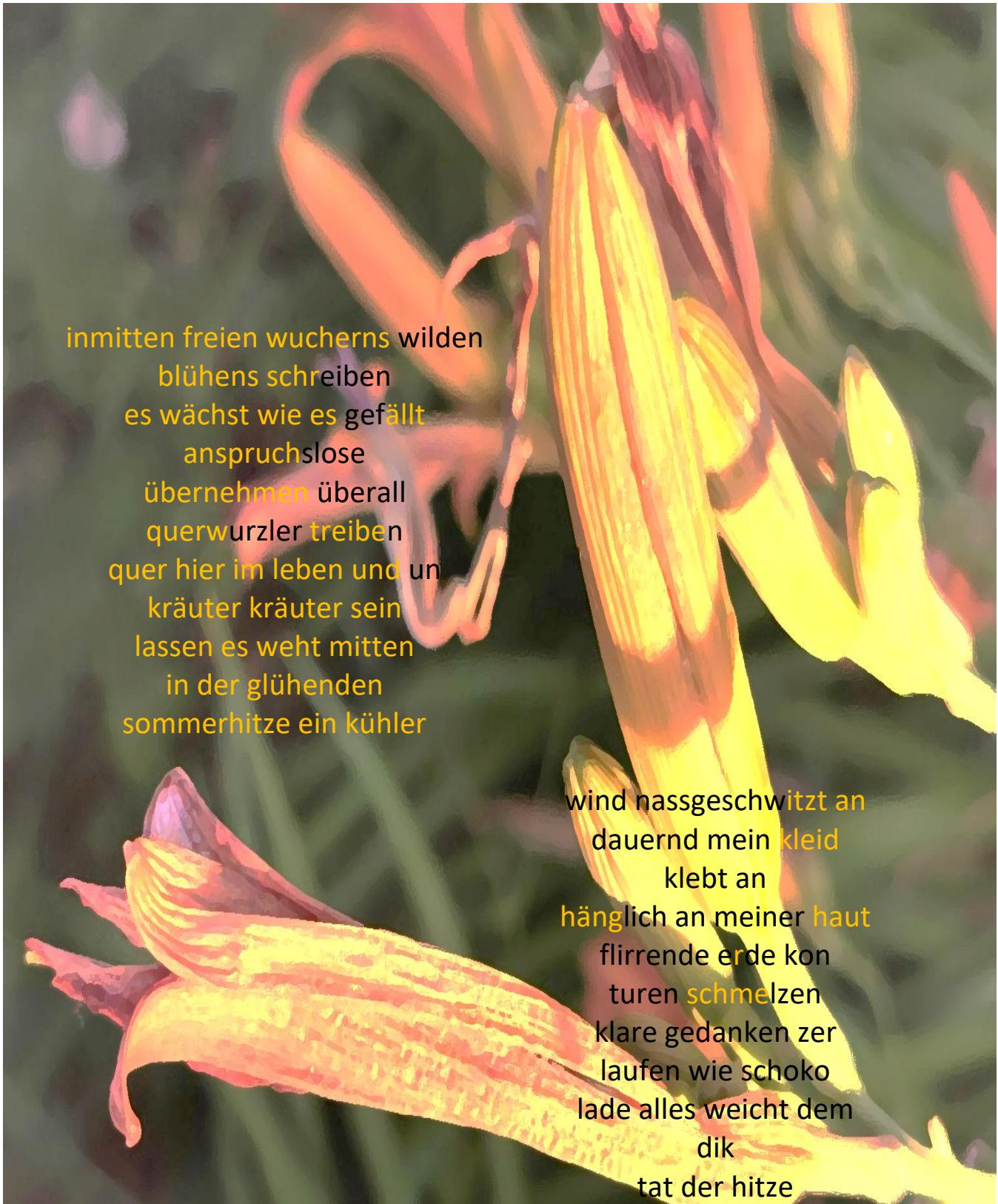
sie wachsen dich
wurzeln
durch und durch
dich
deine zweifinger

lang lang
sam senken
senkst du dich
in deinen
baumfrauenkörper
zurück

von nun an
bäumelträumel
flechte dich

sie tanzen längst
tanzen längst schon
mit dir

AUGUST



inmitten freien wucherns wilden
blühens schreiben
es wächst wie es gefällt
anspruchslose
übernehmen überall
querwurzler treiben
quer hier im leben und un
kräuter kräuter sein
lassen es weht mitten
in der glühenden
sommerhitze ein kühler

wind nassgeschwitzt an
dauernd mein kleid
klebt an
hänglich an meiner haut
flirrende erde kon
turen schmelzen
klare gedanken zer
laufen wie schoko
lade alles weicht dem
dik
tat der hitze

SEPTEMBER

herstdurst

es hat mich
rausgezogen
die sonne auf dem weg
zum himmelsäquator zu queren

irdene lust
segnet die zeit
übers zeitliche hinaus

die erdachse steht nicht mehr
senkrecht
sie taumelt
relativ

taumelt zur bahnebene

es segeln die dinge
in welkende gräben

der tag ruht
die nacht wacht

OKTOBER

Chronik eines Aussterbens

gefiederte gefährten
brüten am boden

säugende räuber
rauben raupen
und eier
und

gierig mehr
fressen immer
mehr
fressen friedlich
die brütenden
in ihrem paradies
kolonialisiert
passiert

blutsaugende säuger saufen eier aus

sauer ei aus

die über
lebenden
brüten
die eier der blutgeleerten
gefährten
aus

die räuber lauern
den frisch geschlüpften

noch staksig mit stachelfedern
auf
stundengunst auf säugerseite

ei vorbei aus

mit den gefiederten ahnungslosen arten

NOVEMBER

sie ist dran



eins zwei drei
zahlen ziehen sich
aus ihrem mund
laut und rund
bis in nachbars garten

acht neun zehn
gepresste finger auf augenlidern
sie kann nichts sehen
darf nicht schauen

hört niemanden mehr
mit aufgestellten eulenohren
kein laut kein zwitschergezeter
alle über alle berge

weiter zählen

dreizehn vierzehn fünfzehn
schiebt mittel und zeigefinger
feuchtkalt im gesicht
auseinander

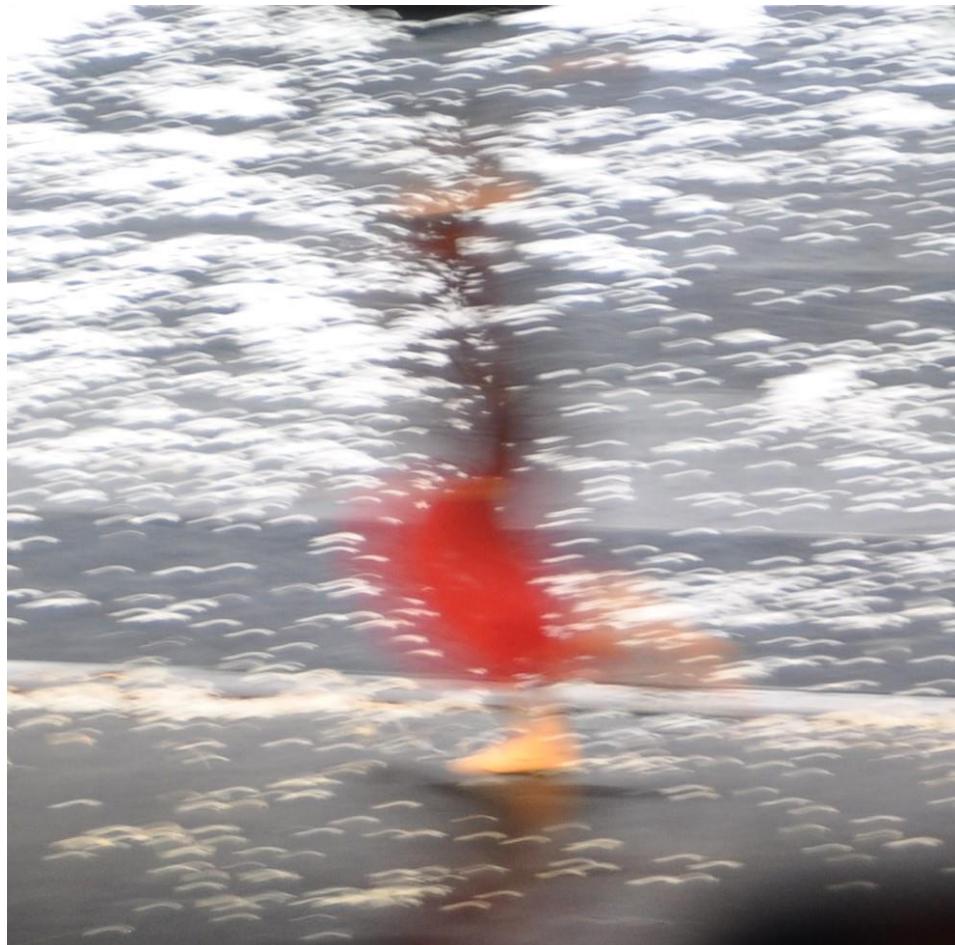
dann rechts
schatten huschen im lautlosen innendunkel
übers fensterglas

linst
erst links
ihr auge schaut zurück
blaugrün mit wimpernwinken
vom werkstattfenster
siebzehn achtzehn neunzehn

zwanzig
brüllt sie
fertig
brüllt sie
ich komme

DEZEMBER

Nachtgedicht



sterne mit meinen augen
vom himmel geblickt

marokkanischer wüstensand
ist in die stube geweht
süß und scharf

die welt ist schon längst zu gast
einladen will ich sie trotzdem

It could be otherwise

JANUAR	Auszüge aus dem Text TANZ TANZ TANZT März 2025
FEBRUAR	ja ma tunnen Lyrikwerkstatt 13.03.25 das Bild ist aus der Bildserie „Wege, die ich zurückgelegt habe“
MÄRZ	aus Große Mütter 23.09.25
APRIL	aus Essenzen Schreib- und Tanzwoche April 2025
MAI	draußen Schreib- und Tanzwoche April 2025
JUNI	Zugabe das Bild ist von der Künstlerin Erika Eisenhut 19.11.23
JULI	du willst Juli 25
AUGUST	poetisches Tagebuch August 24
SEPTEMBER	Herbstdurst 25.09.25
OKTOBER	Chronik eines Aussterbens Lyrikwerkstatt 24.09.25 kommentiert die Kollateralschäden von Kolonialisierung, hier das Artensterben in Neuseeland. Auf den Inseln gab es keine Säugetiere, bevor die europäischen und australischen Siedler kamen
NOVEMBER	sie ist dran 22.10.25
DEZEMBER	Nachtgedicht 11.12.24

Möge der Raum groß genug sein, um im Unmöglichen
immer wieder unser Mögliches zu tun

Gabriele Meseth